

FASTNACHTSPREDIGT 2017

Sonntag Estomihi, 26. Februar 2017

Lk 10,38-42 – Martha und Maria

von Hans-Karl-Warken, Ev. Kirchengemeinde Mainz-Marienborn

Wieder ist es mal soweit
Wir sind am Höhepunkt der Fastnachtszeit
Wir singen tanzen und wir lachen
Machen tausend tolle Sachen
Wir bringen Licht in das Alltagsgrau
Ziehen Leut´ durch den Kakao
Mal mit Gepolter mal subtil
So wie es passt bei diesem Spiel

Kaum einer ist in dieser Zeit
Gegen die Narretei gefeit
Selbst Luther steigt jetzt in die Bütt
Und fährt am Rosenmontag mit
Das hat mich wirklich sehr gefreut
Die Kirch´, sie muss doch unter Leut´
Man singt mal nicht von Seelennot
Von Schuld und Sünde und vom Tod
Man macht mit bei dieser Narrenschau
Deshalb Martin Luther ein dankbar Helau

Dem Mann, der auch mal herzlich lachte
Und die Bibel uns verständlich machte
So dass am Sonntag dann und wann
Der Pfarrer uns erklären kann
Was so im Buch der Bücher steht
Und wie er an manches Thema geht.
Heut´ machts ein Narr, wir werden´s seh´n
Mit Lukas und dem Kapitel zehn
Ich hoffe, niemand sagt der irrt sich
Die Verse Achtunddreißig bis zweiundvierzig.
Spannend beinah wie ein Western
Die Geschichte von den beiden Schwestern

Die Ohren auf, ihr werdet´s hören
Ich versuch die Verse zu erklären
Eine Kanzel haben wir halt nit
Drum wird nun dieses Pult zur Bütt´
Und ich glaub nach unsrer Christensitte
Weilt Gott auch heut in unsrer Mitte
Und wenn ihm von mir ein falsches Wort begegnet

Der Pfarrer hat`s ja abgesegnet.

Also Jesus, dieser gute Mann
Kam in einem Dörfchen an
Viel kleiner noch als Marienborn
Vielleicht in Kanaan ganz vorn
Vielleicht auch am See Genezareth
Kurzum auch Lukas weiß das net

Ich denk, da liege ich nicht schief
Jesus war sicher attraktiv
Ich denk, er sah auch sehr gut aus
Er kam ja auch aus gutem Haus
Geistig war er auch auf Zack
Steckt die Pharisäer in den Sack
Er war, wie man das heute nennt
Sehr belesen, eloquent
Dies weckte natürlich das Begehren
Nach seinen neuen, guten Lehren
Schon damals in der alten Zeit
Auch bei der holden Weiblichkeit
Woraus die These sich ergibt
Er war bei Frauen auch beliebt.

Vielleicht kam er grad vom Heilen
und wollte irgendwo verweilen
hat gezeigt, was in ihm steckt
hat gar Tote auferweckt
vielleicht zählten von den Schriftgelehrten
jetzt ein paar mehr zu den Bekehrten
Doch er hatte leider kein Zuhause
Und er brauchte eine Pause

So lud ihn die Frau Martha ein
Und die hatte noch ein Schwesterlein
Maria wurde sie genannt
Und war als Schöngest sehr bekannt
Und die setzte sich geschwind
Wie Schöngester mal eben sind
Schon gleich nach dem Begrüßen
Zu des Herren Jesus Füßen
Und hörte dann in aller Ruh
Des Meisters schönen Worten zu
Lehrreich, interessant durchaus
Wann hat man so jemand im Haus

Für Maria war das eine Freud
Für Jesus nahm sie sich die Zeit
Auch war´s für sie eine große Ehre
Jesus so lange zuzuhören
Sie war auf jedes Wort erpicht

Es war wie privater Unterricht

Vielleicht erzählte er vom Weltgetriebe
Von Gott und seiner großen Liebe
Vielleicht vom Frieden auf der Erden
Von Feinden, die zu Freunden werden
Von Lämmern, die die Angst besiegen
Und vertrauensvoll bei Wölfen liegen
Von guten Menschen und von frommen
Die einmal in den Himmel kommen
Vom Glauben und von Gottvertrauen
Und von Gottes Glanz, den sie mal schauen

Marie war zufrieden, sie war ganz beglückt
Von Jesu Worten total entzückt
Sie war entrückt, der Welt entwischen
Doch dann der Krach dort aus der Küche
Marta war dort schwer am Werk
Wie ein kleiner Küchenzwerg
Sie war den Essenstisch am Schrubben
Sie schnitt Gemüse für die Suppe
Musste noch Gewürze hacken
Schnell noch einen Kuchen backen
Während drin Maria schmachtet
Hat sie noch ein Huhn geschlachtet

Und es drängte sehr die Zeit
Sie rupfte noch das Federkleid
All ihr Wirken und ihr Sehnen
Galt den Meister zu verwöhnen
Dann begann sie ihm zu Ehren
Den Küchenboden noch zu kehren
Auch guckte sie in allen Ecken
Ob sich nicht Spinnen dort verstecken
Sie macht und tut, sie schimpft und rennt
Auf dem Herd das Huhn ihr fast verbrennt

Sie machte dann noch das Dessert
aus Zucker, Honig, Milch und mehr
mit Datteln, Kokosnuss und Feigen
sie wollte ihre Kunst dem Herren zeigen
Ein wahrhaft süßes Meisterwerk
Ein rechter Kalorienberg

Doch tiefbetrübt und sorgenvoll
Breitet sich langsam aus der Groll
Sie war gereizt jetzt bis auf's Blut
Langsam steigert sich die Wut
Da drinnen sitzt das faule Aas
Hat sein Vergnügen und auch Spaß
Und Jesus macht sich nichts daraus

Und schickt sie nicht einmal hinaus

Sie ging in´s Zimmer zu der Schwester
Und sagt Herr Jesus, du mein Bester
Ich schaff hier ständig wie ein Gaul
Doch meine Schwester, die ist faul
Putzen, Kochen und so Sachen
Alles muss ich selber machen
Sorg für´s Haus und auch für´s Vieh
Ganz allein ich hab die Müh´

Sie ist sich für alles viel zu schad
Und sitzt vor dir im Sonntagsstaat
Pflegt die Seele und schont den Leib
Sag doch bitte diesem Weib
Und ihr Ton war vorwurfsvoll
Dass sie mir einmal helfen soll

Jesus hörte sich das an
Marta, du hast ja alles wohlgetan
Du hast schon morgens in der früh
Mit deinem Haushalt viele Müh
Hast immer eine große Last
Umsorgst auch gerne deinen Gast
Ich werde bei dem Vater oben
Dich für deine Taten loben
Doch ich lass mich von deiner Wut nicht impfen
Werd´ mit Maria auch nicht schimpfen

Ich seh´, du hast dich sehr gequält
Doch Maria hat den bessren Teil gewählt
Und das soll, trotz deinen Klagen und Beschwerden
Nicht von ihr genommen werden
Das war klar, das hat gesessen
Ich weiß nicht, wie die Stimmung war beim Essen

Gutes Essen ist zwar wichtig
Und in Maßen immer richtig
Doch Jesus war beim Essen, Kleiden
Von jeher immer sehr bescheiden
Wer schon mal vierzig Tag gefastet
Nicht gleich zu den vollen Töpfen hastet
Die Früchte von Olivenzweigen
Ein paar Datteln oder Feigen
Ein Stück Brot, ein Becher Wein
Ließ Jesus auch zufrieden sein

Jesus war ja Martha schon geneigt
Er hat Verständnis gar gezeigt
Immerhin er anerkennt
Dass sie viel schafft und auch viel rennt

er lobt, und er findet es ganz richtig
Doch hält er das für nicht so wichtig
So frage ich mich mit Bedacht
Hat Martha etwas falsch gemacht
Sie kniet sich in die Arbeit rein
Das kann einem Besucher peinlich sein
Das Meckern, Klappern in der Küche
Er denkt, der Aufwand nur für mich
Und er fühlt sich dann als Gast
Am Ende gar als ein Ballast

Ja so ist das eben
Auch heute noch in unsrem Leben
Wenn ein Mensch mit seiner Kraft
Die ganze Woche eifrig schafft
Dann ist er auch nicht oft bereit
Und er sagt, es fehlt die Zeit
Und das müsste man versteh'n
Auch Sonntags noch zur Kirche zu geh'n
Und so hört man manchen reden
Er könne auch im Walde beten
Was er steif und fest behaupt'
Und Gott wüsste schon was er so glaubt

Wenn Menschen sich wochentags nicht schonen
Sollten sie sich sonntags damit doch belohnen
Einmal die Seele zu entfalten
eine Stunde einmal innehalten
Der Dienst an Gott ist schnell erledigt
Samt Peter Meyers schöner Predigt
Danach gibt es ein Beisammensein
Morgens Kaffee, Abends Wein
Man lernt mal andre Leute kennen
Das sollte man sich doch mal gönnen

Wir sollten aber auch dran denken
Gott nicht nur auf den Sonntag zu beschränken
Es gibt ja noch ganz ohne Frage
Ein paar schöne Feiertage
Zum Beispiel Tag der Reformation
Da gibt's dies Jahr keine Diskussion
An diesem Tag wird Gott gehuldigt
Und ein Fehlen nicht entschuldigt
Dann kann man Glaubensstärke tanken
Und Gott für Martin Luther danken
Da sind wir alle doch dabei
Denn da haben wir ja frei

Ansonsten ist Gott ja überall
An Fassnacht in der Rheingoldhall
Auch im Feld und in den Fluren

Wandelt man auf seinen Spuren
Im Auto oder auch im Bus
Man Gott nicht erst groß suchen muss
Auch in der Straßenbahn durch Mainzer Landen
Hat er uns schon öfter beigestanden
Das zu wissen ist sehr gut
Ich hoff, das Gott das auch noch lange tut

Wenn ich unsre Gemeinde seh´
Mit Gemeindehaus und CDB
Da ist der Einsatz immer groß
Und das ganze Jahr ist dort was los
Viele Menschen, wie ich mein´
Bringen sich dort ständig ein
Unser Pfarrer muss sich teilen
Bei Philippus auch verweilen
Die Aufgaben sind vielgestaltig
Umfangreich und mannigfaltig

Deutsche Sprach wird eingebläut
Kinder werden auch betreut
Computerkurs und Mittagessen
Migration nicht zu vergessen
Musikschule, Bastelkreis
Und noch vieles mehr ist der Beweis
All das was man für Menschen tut
Das ist wichtig und sehr gut
Dies alles nennt man diakonisch
Und unser Vorstand tagt harmonisch
Stellt in allen den Bereichen
Fast immer einmütig die Weichen
Und gehen die abends spät nach Haus
Kommt auch meistens was bei raus

Den Dienst am Menschen tut man gern
Doch der Dienst an Gott, das ist der Kern
Denn wir dürfen nicht vergessen
Dass wir dem Namen dessen
Der uns zum hilfreich, guten Streben
Kraft und Mut und Hoffnung hat gegeben
Aus unsren Herzen unsren vollen
Loben und auch danken sollen.

Da gibt´s die Geschicht´ vom reichen Mann
Der im Leben viel getan
Der hat immer viel geschafft
Angehäuft und auch gerafft
Wertpapiere, dicke Konten
Häuser in Rom Paris und London
Und sollte er nun bald mal sterben
Wohlversorgt sind alle Erben

Und blickt er zurück nun auf sein Leben
Dann war an erster Stelle sein Bestreben
Und das war sein Hauptbegehren
Seinen Reichtum zu vermehren
Und er glaubt sogar, so wie mir scheint
Er hat es immer gut gemeint

Und wenn er kurz vorm Ende träumt
Was hab ich alles nur versäumt
Mit den Kindern kaum einmal gespielt
Ihre kleinen Sorgen nicht gefühlt
An kranken Tagen und gesunden
Nie ein aufgeschlagenes Knie verbunden
Den Enkeln, diesen kleinen Wesen
Höchstens mal das Sparbuch vorgelesen
Für Liebe und Geborgenheit
Hatte er nur selten Zeit

Und Gott? Ach ja, den gibt's ja auch
Von dem machte er nur dann Gebrauch
Wenn in unsren deutschen Landen
Der Aktienkurs mal schlecht gestanden
Damit sich das Schicksal wieder dreht
Sprach er mal ein kurzes Stoßgebet

Und wenn er jetzt die Bühne räumt
Was versäumt ist, ist versäumt
Dann geht's auf seinen letzten Ritt
Von seinem Gut nimmt er nichts mit
Und Gott spricht, du Narr, trotz deiner Kohle
Heut Nacht wird man deine Seele holen
Und du bekommst am End` nur Hohn und Spott
Bist du reich an Geld und nicht bei Gott
Du hast zwar sehr viel hinterlassen
Doch die Erinnerung an dich wird bald verblassen
Denn schnell verwelkt des Reichtums Blüte
Doch was bleibt sind die Liebe und die Herzensgüte

Ich bin ein Fastnachtsnarr, das gebe ich zu
Doch suche ich auch öfter Ruh
Wenn ich sonntags in die Kirche geh
Bringt mich das wieder in die Höh´
Eine gute Predigt, danach noch ein Plausch
Da bin ich fast im Gottesrausch

Bin ich danach dann zu Haus
Dann streck ich meine Beine aus
Und nehme aus der Bücherwand
Erstmal ein gutes Buch zur Hand
Ich freu mich über meine Lesegabe

Und dass ich auch so was wie eine Martha habe

Sie steht in der Küche macht Schnitzel mit Zwiebel
Und ich sitz im Sessel und les in der Bibel
Ich lese von Petrus und dem Kahn voller Fisch
Und dann ruft sie von draußen: du deckst jetzt den Tisch.
Ich sag jawohl mein Schatz, ich hol mir `nen Wein
Es drückt ja schon der Heiligenschein

Die Geschichte von den beiden Frauen ist ganz patent
Doch wie man modern sagt auch ambivalent
Damit die Gehirnzellen liegen nicht brach
Meint Jesus, denkt einmal drüber nach
Ich hab es gemacht und denk es ist richtig
Beides ist gut und sicher auch wichtig
In der Küche wurschteln und kehren
Und die Worte von Jesus mit Andacht zu hören
Wobei Jesus, wenn man´s recht interpretiert
Doch etwas mehr zu Maria tendiert

Doch Jesus wusste auch sicher genau
An einem ordentlichen Haushalt erkennt man die Frau
So war es, so ist es, und so soll es bleiben
Doch soll man das Ganze nicht übertreiben
Es wär mit dem Streit so weit nicht gekommen
Hätte man die goldene Mitte genommen
Oder man hätte für den Herrn unsrer Welt
In der Herberge ein kalt-warmes Buffet bestellt
Auch hat man zu der Zeit im Heiligen Land
Trotz Römer den Pizzadienst noch nicht gekannt
Sonst hätte man damals bei Tag und bei Nacht
Dreimal Spezial mit dem Esel gebracht

Wenn man ständig in die Kirch rennt und alles bleibt liegen
Dann sagt sicher Jesus, so soll sich´s nicht fügen
Und wer sich an der Kirche kaum noch beteiligt
Und vor lauter Arbeit den Sonntag nicht heiligt
Und Gott nicht mehr sucht und auch nicht verehrt
Der macht garantiert auch vieles verkehrt

Denn eines ist sicher und auch ganz klar
Gott ist immer für uns da
Drum sollten wir uns ab und zu mal bequemen
Uns auch für ihn etwas mehr Zeit zu nehmen
Zu singen und beten an dem kirchlichen Ort
Zu Hause die Arbeit, die rennt uns nicht fort

Und wenn wir das Evangelium und die Predigt vernommen
Dann kann die neue Woche mit Zuversicht kommen
Und ein jeder in unserer Umgebung gleich merkt
Der ist vom Pfarrer gesegnet und vom Herrgott gestärkt.

Wir sind eine Gemeinschaft der Freude, auch wenn´s
Mal nicht so scheint
Wir haben einen Gott, der´s gut mit uns meint
Was wir auch tun tun wir´s in Gottes Namen
Ein kleines Helau und ein ganz großes Amen